

Verschiedene Professionen im Dialog – Multiprofessionelle Kooperation in der Bildungsarbeit

Impulsgeberinnen: Alessa Schuldt und Tanja Ilic, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld, Sarah-Kim Böger, Daniel Wimmer, Schulsozialarbeitende, Stadt Bielefeld, sowie Silvana Brengen, städtische Kita Pelikanweg, Kreis Gütersloh, und Imke Hesse, sozialpädagogische Fachkraft Grundschule Große Heide, Kreis Gütersloh

Moderation: Jill Brune, Bildungsbüro Stadt Bielefeld

Ablauf und zentrale Inhalte

Der Workshop „Verschiedene Professionen im Dialog – multiprofessionelle Kooperation in der Bildungsarbeit“ stieß bei den Teilnehmenden auf ein großes Interesse. Ziel des Workshops war es, den interdisziplinären Austausch zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, pädagogischen Fachkräften sowie weiteren Bildungsakteur*innen zu intensivieren und gemeinsam tragfähige Strategien zur Förderung gelingender Bildungsbiografien zu entwickeln. Insbesondere wurde der Fokus auf die Verbesserung von Übergängen innerhalb der Bildungslandschaft – etwa von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule – sowie auf die Stärkung kooperativer Strukturen gelegt.

Im Mittelpunkt stand daher die Frage: „Wie kann multiprofessionelle Kooperation zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, pädagogischen Fachkräften und weiteren Bildungsakteur*innen so gestaltet werden, dass Bildungsübergänge gelingen und Kinder sowie Jugendliche entlang ihrer Bildungsbiografie bestmöglich unterstützt werden?“

Jill Brune startete mit einer thematischen Hinführung und sorgte in der Einstiegsphase mit einem kreativen Energizer („Spaghetti-Turm“) für eine offene und kooperative Arbeitsatmosphäre. Diese bildete eine wichtige Grundlage für den späteren Austausch. Die Teilnehmenden fanden schnell in einen konstruktiven Dialog. Hohe Motivation und ein deutliches Interesse an multiprofessioneller Zusammenarbeit prägten die Arbeitsphase.

Im ersten inhaltlichen Abschnitt erhielten die Teilnehmenden fachlich fundierte Einblicke in die Grundlagen, Handlungsfelder und Gelingensbedingungen multiprofessioneller Koopera-

tion in Schule. Zunächst stand die Frage im Fokus, was unter multiprofessioneller Kooperation zu verstehen ist. Verdeutlicht wurde, dass sie die Zusammenarbeit unterschiedlicher pädagogischer und psychosozialer Berufsgruppen umfasst, beispielsweise von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Sonderpädagog*innen sowie Fachkräften des Ganztags.

In den vergangenen Jahren gewann diese Form der Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung. Maßgeblich geprägt wurde diese Entwicklung durch bildungspolitische Veränderungen wie den Ausbau inklusiver Bildungsangebote und die Weiterentwicklung des Ganztags.

Vor diesem Hintergrund richtete sich der Blick auf die Entwicklung von Schulen zu multiprofessionellen Organisationen und den damit verbundenen Anforderungen. Als wesentliche Voraussetzungen wurden ein klares Rollenverständnis, verlässliche Kommunikationsstrukturen, abgestimmte Zuständigkeiten und gemeinsame pädagogische Zielsetzungen benannt. Gleichzeitig verdeutlichten die Ausführungen die Potenziale einer engen Zusammenarbeit. Dazu zählen die Bündelung unterschiedlicher fachlicher Perspektiven, eine passgenauere Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie eine nachhaltige Qualitätsentwicklung schulischer Arbeit.

Besondere Aufmerksamkeit der Unterscheidung zwischen Kooperation und Ko-Konstruktion. Anhand praxisnaher Beispiele zeigte sich, dass die Abstimmung von Aufgaben und Informationen zwar eine wichtige Grundlage bildet. Ko-konstruktive Zusammenarbeit geht jedoch darüber hinaus. Sie erfordert die gemeinsame Entwicklung von Zielen, Lösungsansätzen und pädagogischen Handlungskonzepten.

Zudem erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über die wesentlichen Handlungsfelder multiprofessioneller Kooperation. Diese reichen von der Entwicklung gemeinsamer Schul- und Teamstrukturen über die Gestaltung von Unterrichts-, Förder- und Ganztagsangeboten bis hin zur einzelfallbezogenen Beratung, zur individuellen Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie zur Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten.

Anschließend betrachteten die Teilnehmenden ihre eigenen Kooperationsstrukturen und tauschten sich über konkrete Erfahrungen aus ihren jeweiligen Arbeitsfeldern aus. Dabei traten sowohl bewährte Ansätze als auch bestehende Herausforderungen zutage. Diese bezogen sich insbesondere auf Rollenverständnisse, Zuständigkeiten, Kommunikationswege und verfügbare Zeitressourcen. Gemeinsam identifizierten die Teilnehmenden Faktoren, die eine gelingende multiprofessionelle Zusammenarbeit begünstigen. Dazu zählen transparente Absprachen, die gegenseitige Wertschätzung fachlicher Expertise, verbindliche Kommunikationsstrukturen sowie ein gemeinsames Verständnis pädagogischer Zielsetzungen.

Im weiteren Verlauf des Workshops lernten die Teilnehmenden bewährte Praxisbeispiele kennen, die konkrete Einblicke in erfolgreiche multiprofessionelle Zusammenarbeit auf regio-

naler Ebene ermöglichten. Die anschließende Vertiefung erfolgte mithilfe der sogenannten „Seestern-Methode“. Dabei arbeiteten die Teilnehmenden ihre wichtigsten Erkenntnisse heraus und hielten diese strukturiert fest. Die leitenden Fragestellungen zielten darauf ab, Transfermöglichkeiten für den eigenen beruflichen Alltag zu identifizieren und nachhaltige Implementierungsstrategien zu entwickeln. Darüber hinaus wurden Perspektiven für die Einbindung in bestehende Team- und Kollegiumsstrukturen aufgezeigt.

Die nachfolgende Darstellung fasst die wichtigsten Erkenntnisse, Handlungsideen und Arbeitsergebnisse der Teilnehmenden zusammen.



Von Workshop-Teilnehmenden gemeinsam erarbeitete Starfish-Dokumentation

Starfish-Dokumentation

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Orientierung am Lehrplan	Projektarbeit ohne nachhaltige Perspektive beenden	Guter Austausch in kleiner Gruppe	Neue Netzwerke/ Austauschtreffen zu einzelnen Themen bzw. transparent benennen	Guter Austausch, Netzwerkarbeit, regelmäßige Treffen
Doppelstrukturen	Informationsverluste zwischen den Professionen	Verantwortung/ Selbstständigkeit in Schule mehr stärken		Multiprofessionelle Zusammenarbeit stärken
Bürokratie	Starre Zuständigkeitsgrenzen	Mehr Lebensnähe		Kurze Kommunikationswege
	Projekte ohne klare Zielsetzung	Sinnbezüge klarer machen		Erfahrungen und Wissen teilen
	Verbindliche Absprachen unverbindlich behandeln	Mehr interkulturelle Kompetenzen stärken		Auf Augenhöhe zusammenarbeiten
		Transparenz/ Projektübersicht		Niedrigschwellige Angebote erhalten
		Wertschätzung für die geleistete Arbeit		Familienorientiert arbeiten

Was hat überrascht?

Besonders überraschend war die große Offenheit der Teilnehmenden, eigene Erfahrungen, Herausforderungen und Lösungsansätze einzubringen. Darüber hinaus zeigte sich, dass in vielen Einrichtungen bereits vielfältige Formen multiprofessioneller Zusammenarbeit bestehen, deren Potenziale jedoch noch stärker sichtbar gemacht und systematisch genutzt werden könnten.

Was hat begeistert?

Besonders positiv hervorgehoben wurde der intensive Austausch zwischen den unterschiedlichen Professionen und Institutionen. Die Teilnehmenden bewerteten insbesondere die Möglichkeit, eigene Erfahrungen mit den Perspektiven anderer Bildungsakteur*innen zu vergleichen als gewinnbringend. Der Workshop schuf einen Rahmen, in dem sowohl erfolgreiche Praxisbeispiele als auch konkrete Entwicklungsbedarfe offen diskutiert werden konnten.

Als besonders wertvoll wurde die enge Verknüpfung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit praktischen Erfahrungen wahrgenommen. Die vorgestellten Konzepte konnten unmittelbar auf die jeweiligen Arbeitskontexte und die Weiterentwicklung bestehender Kooperationsprozesse übertragen werden. Dabei wurde deutlich, dass multiprofessionelle Zusammenarbeit nicht allein von organisatorischen Rahmenbedingungen abhängt, sondern wesentlich durch gemeinsame Zielvorstellungen, Vertrauen und eine gelebte Kooperationskultur getragen wird.

Ausblick

Der Workshop leistete einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Vertiefung des Themas multiprofessionelle Kooperation in der Bielefelder Bildungsregion. Die Verbindung wissenschaftlicher Grundlagen mit praxisorientierten Anregungen und kollegialen Reflexionsphasen förderte ein differenziertes Verständnis der Chancen, Anforderungen und Entwicklungsperspektiven professionsübergreifender Zusammenarbeit.

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Handlungsfeldern multiprofessioneller Kooperation verdeutlichte deren große Bedeutung für gelingende Bildungs- und Unterstützungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Eine nachhaltige multiprofessionelle Zusammenarbeit erfordert verbindliche Strukturen, klare Zuständigkeiten, kontinuierliche Kommunikationsprozesse und die Anerkennung unterschiedlicher professioneller Perspektiven. Gelingt es perspektivisch, diese Voraussetzungen in den Einrichtungen zu verankern, entstehen belastbare Netzwerke, die fachliche Kompetenzen gezielt bündeln und innovative Lösungsansätze fördern.

Perspektivisch lässt sich nachhaltiges Handeln noch stärker als gemeinsames Leitprinzip in Bildungseinrichtungen verankern. Wo unterschiedliche Professionen ihre Expertise zusammenführen, können Entwicklungsprozesse ganzheitlich gestaltet und dauerhaft gesichert werden. Dies stärkt nicht nur die Qualität pädagogischer Arbeit, sondern fördert auch belastbare Strukturen, die den vielfältigen Herausforderungen einer sich wandelnden Bildungslandschaft erfolgreich begegnen. Auf diese Weise entstehen lernende Organisationen, die nachhaltige Bildungsprozesse ermöglichen und Kindern sowie Jugendlichen langfristig bestmögliche Entwicklungs- und Teilhabechancen eröffnen.

Weiterlesen:

Alessa Schuldt, Tanja Ilic: Verschiedene Professionen im Dialog. Multiprofessionelle Kooperation in der Bildungsarbeit

[Präsentation zum Download](#)